Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis Die 8-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: H. Fleischer, Druck und Verlag: P. Fleischer, Warmbrunn, Voigtsdorfer-Straße 3. — Fernsprecher 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 136. Sonnabend, den 13. Juni 1925. 44. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die amtliche französische Agentur „Havas" gibt den Inhalt der an die deutsche Regierung abgehenden Note Frankreichs über die Sicherheitsvorschläge bekannt.

* Die zu deckenden Schulden des Stinnes-Konzerns sollen 155 Millionen Mark betragen, von denen 60 Millionen durch fällige Forderungen, Waren usw. gedeckt sind.

* Im Rechtsausschuß des Sächsischen Landtages wurde ein kommunistischer Antrag zur Aufhebung des Staatsgerichtshofes mit einer aus Deutschnationalen, Volksparteilern und Kommunisten bestehenden Mehrheit angenommen.

* Englands Premierminister Baldwin erklärte im Unterhause, die Sicherheitsabmachungen könnten nur mit vollem Gegenseitigkeitsrecht auch für Deutschland Gestalt gewinnen.

Antwort an Deutschland.

Berlin, 11. Juni.

Die französische Antwortnote auf die Vorschläge zum Sicherheitspakt soll bekanntlich morgen Freitag nach Berlin abgehen. Sie wird dann hier von der deutschen Regierung geprüft werden und wahrscheinlich bald veröffentlicht werden. Der Vertreter der amtlichen französischen Depeschenagentur „Havas" in Genf veröffentlicht aber schon jetzt den nachstehenden Inhalt der Note, so daß man annehmen kann, daß der wirkliche Text mit diesen Angaben sich im wesentlichen deckt.

Trotz dieser eigentlich halbamtlichen Bekanntgabe des französischen Standpunktes kann eine ausreichende Würdigung natürlich erst erfolgen, wenn der Wortlaut in Berlin vorliegt und dort bekanntgegeben ist.

*

Der Inhalt der Note.

Im Eingang weist die Note nach Darlegungen des Genfer Havasvertreters darauf hin, daß der Sicherungsvorschlag von Deutschland ausgehen und die Note der französischen Regierung daher lediglich auf Einholung ergänzender Auskünfte abziele. Das deutsche Memorandum weise beunruhigende Lücken auf. Es lasse beispielsweise den Völkerbund völlig unerwähnt, dem kraft Anerkennung seiner Verpflichtungen Frankreich und sämtliche Alliierten angehörten. Vor Eintritt in weitere Verhandlungen sei daher die Feststellung von Wichtigkeit, ob Deutschland bereit ist, die in dem Völkerbundpakt festgesetzten Verpflichtungen anzuerkennen, sobald es unter den im Briefe des Völkerbundrates vom letzten März aufgezählten Voraussetzungen in den Völkerbund eingetreten sei.

Besonderes Gewicht wäre andererseits auf die Feststellung zu legen, daß die Unterzeichnung eines Sicherungspaktes mit Deutschland keine Neuerung der Rechte und Verpflichtungen des Versailler Vertrages bedeute und die Bestimmungen des Vertrages vollauf bestehen blieben. Dies gelte auch sowohl für Frankreich wie für Belgien. Belgien müsse selbstverständlich an dem Vertrage beteiligt werden, wenn er zum Abschluß gelange. Der Sicherungspakt könne den Bestimmungen über die Besetzung der Rheinlande sowohl für Belgien wie für Frankreich keinerlei Abbruch tun.

Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, mit den Mächten westlich des Rheins Schiedsgerichtsverträge einzugehen. Frankreich erkennt gerne an, daß diese Verträge eine natürliche Ergänzung des Rheinpaktes bilden, aber es verlangt ausdrücklich, daß diese Verträge auf sämtliche Konflikte Anwendung finden und den Gebrauch der Gewalt nur für den Fall vorsehen, daß auf Grund einer Verletzung des Vertrages zu ihr Zuflucht ergriffen wird. Die Signatarmächte müßten, um diesen Schiedsgerichtsverträgen ihre volle Wirkung zu verleihen, sie sowohl gemeinsam wie einzeln garantieren.

Für den Fall, daß ein Signatarstaat, ohne eine feindselige Handlung zu begehen, gegen seine Verpflichtungen verstößt, ist es Aufgabe des Völkerbundes, Maßnahmen zur wirksamen Ausführung des Vertrages zu bestimmen. Die deutsche Regierung hatte sich in ihrem Memorandum bereiterklärt, auch Schiedsgerichtsverträge mit sämtlichen dazu geneigten Staaten, insbesondere mit Polen und der Tschechoslowakei, abzuschließen.

Frankreich nimmt diese Erklärung zur Kenntnis. Es stellt aber — stets im Einverständnis mit Großbritannien — ausdrücklich fest, daß die Alliierten keine ihnen aus dem Vertrage her zustehenden Rechte oder Verpflichtungen aufgeben könnten. Keine Bestimmung der in Aussicht genommenen Schiedsgerichtsverträge darf dagegen verstoßen. Wenn Deutschland mit den Nachbarstaaten des Ostens Verträge dieser Art abschließen würde, so kann ein jeder Signatarstaat des Versailler Vertrages gegebenenfalls als Bürge auftreten.

Dieses allgemeine Sicherungssystem würde selbstverständlich erst dann seine volle Wirkung haben, wenn sämtliche in Aussicht genommenen Verträge: Rheinpakt, Sicherungsverträge usw., gleichzeitig in Kraft treten würden. Wenn diese Abmachungen dem Geist des Völkerbundes entsprechen, müssen sie von dem Völkerbundrat einregistriert und anerkannt werden, damit ein jeder sich daran beteiligen kann.

Wenn die Vereinigten Staaten eines Tages es für richtig halten, dem Sicherungsvertrage beizutreten, so würde Frankreich die größte Genugtuung darüber empfinden, daß die große amerikanische Nation sich entschlossen hat, an der allgemeinen Befriedung mitzuwirken.

Viel Originelles ist nach den Mitteilungen, die schon vor einigen Tagen über den Inhalt der französischen Antwort auf die deutschen Sicherheitspaktvorschläge gemacht wurden, wirklich nicht in den Mitteilungen enthalten, die nun über den Inhalt der Note auch jetzt wieder durch die französische amtliche Telegraphenagentur veröffentlicht werden. Charakteristisch ist dabei aber die starke Betonung, die die Frage des deutschen Eintritts in den Völkerbund erfährt. Deutschland sei nämlich in seinen Vorschlägen darauf überhaupt nicht eingegangen. So sehr wird das betont, daß man aber nicht nur den bedingungslosen Eintritt Deutschlands verlangt, der nun selbst schon eine Anerkennung aller Bestimmungen des Versailler Vertrages darstellt, sondern daß man in Paris von Deutschland außer dieser zweiten Anerkennung noch eine ganz formelle dritte darüber verlangt, daß die Rechte und Verpflichtungen dieses Vertrages durch den Sicherheitspakt in keiner Weise geändert werden dürften. Damit bewegt sich die französische Taktik genau entgegengesetzt von dem, was Deutschland will, und von dem es nicht abgehen kann: Erst Gewißheit der Räumung Kölns und des endlichen Aufhörens der Militärkontrolle bei uns, danach auf dem dadurch hergestellten Boden der grundsätzlichen Gleichberechtigung Verhandlungen über den Sicherheitspakt und nach deren Beendigung Eintritt in den Völkerbund unter Berücksichtigung des deutschen Rechtes zur Selbstbehauptung, das uns in gleicher Weise zustehen muß wie allen anderen Völkern. Der Völkerbund soll außerdem auch noch den Garanten für die Erfüllung von Schiedsgerichtsverträgen spielen, die Deutschland nicht nur nach Westen, sondern auch nach Osten vorschlägt. Hier will sich nun außerdem noch Frankreich selbst dazwischenschieben, indem es für sich das Recht in Anspruch nimmt, die Garantie für diese östlichen Schiedsgerichtsverträge zu übernehmen. Als Hüter des Versailler Vertrags nämlich, dem jene Verträge nicht widersprechen dürfen. Und über all diesem Rattenkönig von Verträgen soll wieder der Völkerbund stehen, an dessen Entscheidung dann Deutschlands Schicksal geknüpft ist. Wie heißt es doch im „Faust":

„Wär' es nicht so verflucht gescheit,
Man wär' versucht, es herzlich dumm zu nennen."

—e—

*

Baldwin für Gegenseitigkeit.

Im englischen Unterhause sagte der Premierminister Baldwin auf eine Anfrage: Die übereinstimmende Ansicht Englands und Frankreichs über den Pakt wird der deutschen Regierung durch die französische Regierung mitgeteilt werden, und, wenn die deutsche Regierung diese Ansicht teilen zu können glaubt, wird der Weg für die direkten offenen und gegenseitigen Paktverhandlungen zwischen den am Rheinland interessierten alliierten Mächten einerseits und Deutschland andererseits auf der Grundlage der Gleichberechtigung offen sein. Das in Frage stehende Abkommen ist von strikt gegenseitigem Charakter, nicht von einseitigem, wie es aus einigen gewissen inzwischen erschienenen Berichten vielleicht hervorgehen könnte. Die Ansicht der englischen und der französischen Regierung ist, daß das Abkommen dergestalt sein muß, daß es allen unterzeichnenden Mächten die größtmögliche Sicherheit gewähren kann, solange diese innerhalb ihrer Vertragsverpflichtungen verharren.

*

„Für den Fall eines Kriegsausbruches".

Aus Genf wird über die tatsächlichen Wirkungen des Sicherheitspaktes nach englischer Ansicht noch geschrieben: „Falls Deutschland Polen angreift, wird die Folge ein Völkerbundskrieg gegen Deutschland sein. Greift Polen Deutschland an, richtet sich der Völkerbundskrieg gegen Polen, und ein Durchmarsch von Völkerbundstruppen würde zugunsten Deutschlands erfolgen. Bricht ein Krieg zwischen Polen und Rußland aus und Frankreich wollte zur Unterstützung Polens Truppen durch Deutschland schicken, so könnte Deutschland als Ratsmitglied eine Entscheidung des Rates anrufen und dabei seine Einwände geltend machen, wie zum Beispiel, daß es für die Sicherheit der durchmarschierenden Truppen nicht garantieren könne. In diesem Fall hält man es für sicher, daß kein französischer General das Risiko des Durchmarsches auf sich nähme. Bricht ein Krieg ganz plötzlich aus, oder sind die Mittel des Völkerbundspaktes zur Verhinderung erschöpft, dann könnte Frankreich ohne Zustimmung Großbritanniens keinen Durchmarsch durch Deutschland unternehmen. Täte es dies dennoch, würde es dadurch den Pakt und die Entente zunichte machen.

*

Das italienische Blatt „Tribuna" meldet, daß Briand den Wunsch kundgegeben habe, mit Italien ein Spezialabkommen zu treffen, wodurch sowohl der Brenner als die Adria für Italien garantiert werde. Es liege nunmehr an Italien, in Verhandlungen einzutreten.

Die Frage der Militärkontrolle.

Rundschreiben des Völkerbundsrats.

Genf, 11. Juni.

Der Völkerbundsrat wird an die Regierungen Deutschlands, Österreichs, Ungarns und Bulgariens ein Schreiben richten, worin er feststellt, daß alle Staaten, die der Militärkontrolle unterstehen, durch die Verträge gehalten sind, jede vom Rate für nötig erachtete Untersuchung zuzulassen und den Kommissionen alle Erleichterungen zur Durchführung ihrer Aufgaben zu gewähren. Der Rat erwartet, daß diese Bedingungen strikt erfüllt werden. Die Frage der Militärkontrolle in der Rheinlandzone wird auf die Herbsttagung verschoben.

Abd-el-Krims Erfolge.

Deutsche Offiziere in Marokko.

Den Bemühungen Abd-el-Krims scheint es gelungen zu sein, unter den Eingeborenenstämmen, die bisher den Franzosen treugeblieben waren, neue Anhänger zu gewinnen. Die Propaganda Abd-el-Krims ist namentlich im östlichen Teil von Marokko sehr stark. Weiter wird gemeldet, daß Abd-el-Krim in der Nähe von Uezzan starke Truppenkräfte zusammengezogen habe. Nach den privaten Meldungen der Sonderberichterstatter der Zeitungen erwartet man für die nächsten Tage eine Offensive Abd-el-Krims bei Uezzan.

Ministerpräsident Painlevé ist vom Sultan von Marokko in feierlicher Audienz empfangen worden. Auch eine Begegnung mit Primo de Rivera ist geplant. In dem

Das Rifgebiet.

französischen Außenministerium ist dem deutschen Botschafter darauf eine offizielle Meldung aus Marokko unterbreitet worden, daß in der Armee der Rifleute 250 deutsche Offiziere als technische Berater tätig seien. Die deutsche Botschaft erklärte dazu, daß es ihrer Regierung bekannt sei, daß deutsche Offiziere im Kriege in Marokko mitwirkten, daß die deutsche Regierung aber keine Verantwortung dafür tragen könne, da sie die Teilnahme deutscher Staatsangehöriger in Marokko nicht unterstützt habe, sondern mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern suche. Für das Vorgehen einzelner Privatpersonen könne sie nicht verantwortlich gemacht werden.

*

Blockade der Rifküsten.

Wie Petit Journal aus Genf mitteilt, hat sich die englische Regierung bereit erklärt, gemäß den Bestimmungen der Algeciras-Akte über die Unterdrückung des Waffenschmuggels zusammen mit Frankreich und Spanien an der Blockade der Rifküsten teilzunehmen. Der berühmte englische Flieger Cobham ist am Mittwoch abend in geheimer Mission nach Marokko abgeflogen.

Die Gärung in China.

Boykott britischer und japanischer Waren.

Die Ankunft der diplomatischen Abordnung in Peking, die aus sechs vom diplomatischen Korps ernannten Mitgliedern besteht, um die Lage in Schanghai zu prüfen, hat die Entschlossenheit der Streikenden, keinesfalls eine internationale Einmischung zu dulden, gestärkt. Die Streiklage ist zurzeit weit ernster als ursprünglich angenommen wurde. Die Mannschaften der im Hafen liegenden Schiffe haben sich der Streikbewegung angeschlossen. Die chinesischen Schiffahrtsgesellschaften sowie die britischen und japanischen Kompagnien bemühen sich, die chinesischen Mannschaften vom Lande fernzuhalten, indem sie die Schiffe nicht nach Schanghai, sondern nach anderen Plätzen zur Löschung beordern.

Das ist der erste Beweis der Solidarität der Streikenden in ihrer Entscheidung, britische und japanische Güter zu boykottieren, Schiffe anzuhalten und die Handelsbeziehungen in China zu unterbinden.

Nach einer amtlichen Mitteilung haben General Tschangtsolin und General Fengyuhsiang wegen der Schanghai-Angelegenheit an den Präsidenten Tuanschijui Telegramme gesandt, in denen sie den Präsidenten auffordern, das Volk zu schützen und die ganze Angelegenheit mit Festigkeit zu behandeln.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Zolländerungen im Reichswirtschaftsrat.

Der Zolltarifausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats behandelte unter Zuziehung zahlreicher Spezialfachverständiger aus den in Betracht kommenden Kreisen der Erzeuger, der Industrie, des Handels und der Verbraucher folgende in dem Entwurf eines Gesetzes über Zolländerungen vorgesehenen Positionen: Getreide. Malz.

Reis, Sämereien, Hülsenfrüchte, Müllereierzeugnisse aus Getreide, Kartoffeln, Kartoffelstärke, Rauhfutter, Hopfen, Pferde, Vieh, Federvieh, Fleisch, Schweinespeck, Büchsenfleisch.

Die Besteuerung öffentlicher Betriebe.

Der Steuerausschuß des Reichstages beschloß, es grundsätzlich bei der Steuerpflicht der öffentlichen Unternehmungen mit Ausnahme der Versorgungsbetriebe zu belassen. Berufsverbände ohne öffentlich-rechtlichen Charakter sollen steuerfrei sein. Hierunter fallen auch die Gewerkschaften.

Sommermanöver der deutschen Flotte.

Am 14. Juni wird die deutsche Flotte aus den Heimathäfen Kiel, Wilhelmshaven und Swinemünde zu den diesjährigen Sommermanövern auslaufen, die in den norwegischen Gewässern stattfinden. Die Rückkehr erfolgt am 3. Juli.

Große Koalition in Oldenburg?

Der neugewählte Oldenburgische Landtag wird am 16. Juni zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Über die mutmaßliche Regierungsbildung verlautet, daß das Zentrum, als die ausschlaggebende Partei, zunächst die Bildung der großen Koalition versuchen will.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt

Die Volkszählung

Berlin, 11. Juni. Der Amtliche Preußische Pressedienst bemerkt zu der für den 16. Juni im Deutschen Reich beabsichtigten Volkszählung, daß die von der Bevölkerung gemachten Angaben weder als Unterlage zur Besteuerung noch zur Berichtigung der polizeilichen Melderegister benutzt werden, da es durch Reichsgesetz den mit der Vornahme und Bearbeitung der Erhebungen beauftragten Personen verboten ist, den Polizei- und Steuerämtern Einsicht in die Fragebogen und Haushaltungslisten der Zählung zu gewähren.

Eine Reform der Amtsbezeichnungen.

Berlin, 11. Juni. Beim Preußischen Landtag ist ein Antrag Blank (Zentrum) eingegangen, der eine Reform der Amtsbezeichnungen, die seit Jahren von der Regierung angekündigt sei und dringend von der Beamtenverbänden gefordert werde, verlangt.

Vernehmung Julius Barmats.

Berlin, 11. Juni. Julius Barmat wurde heute in der Wohnung seines Bruders Henry durch den Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses des Preußischen Landtages, Abg. Dr. Leidig, vernommen. Bei der Vernehmung waren auch einige Ausschußmitglieder, der Untersuchungsrichter, der Staatsanwalt, der Verteidiger Barmats und einige andere Herren zugegen.

Schwierigkeiten in der Deutschsozialen Partei.

Berlin, 11. Juni. Nach einer hiesigen Meldung kam es in der gestrigen Vertretertagung des Landesverbandes Groß-Berlin der Deutschsozialen Partei zu stürmischen Auftritten zwischen einem großen Teil des Vorstandes, der Ortsgruppenführer und dem Parteiführer Kunze, der die verlangte Vereinheitlichung der Völkischen Bewegung ablehnte. Darauf erklärte die überwiegende Anzahl der Vertreter ihren Austritt aus der Deutschsozialen Partei und ihren Anschluß an die deutschvölkische Freiheitsbewegung.

Tagung des preußischen Höfle-Untersuchungsausschusses.

Berlin, 11. Juni. Der Höfle-Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages setzte heute seine Verhandlungen fort und vernahm Ministerialdirektor a. D. Kautz. Dieser soll über seine Erfahrungen in der Untersuchungshaft, besonders über die Austeilung narkotischer Mittel, Auskunft geben.

Der 50. Deutsche Gastwirtstag.

Berlin, 11. Juni. Der Deutsche Gastwirtsverband E. V. Berlin wird am 17. und 18. Juni in Breslau den 50. Deutschen Gastwirtstag abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Vorträge des Reichsfinanzrats Dr. Boethke-München über die Neuregelung des Reichssteuerwesens und des Verwaltungsdirektors Gobell-Berlin, von der Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel über die Entwicklung der Sozialversicherung mit besonderer Beziehung auf die Unfallversicherung im Gastwirtsgewerbe. Zur Beratung stehen zahlreiche Anträge zu fast sämtlichen Steuergesetzen, zur Neuregelung des Konzessionswesens, zum Notgesetz, zur Polizeistunde usw.

Typhus im Rheinland.

Neviges, 11. Juni. In verschiedenen Stadtbezirken sind in dieser und in der vergangenen Woche etwa 20 Personen unter typhusverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Bei vier Erkrankten wurde Typhus festgestellt. Die Erkrankungen sind nicht auf den Genuß von Wasser zurückzuführen. Die Ursache konnte noch nicht festgestellt werden. Die Stadtverwaltung hat den Pilgerverkehr nach Neviges eingestellt und auch sonst alle öffentlichen Veranstaltungen verboten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Zu der Nachricht, Reichspräsident von Hindenburg habe die im Hause des Reichspräsidenten vorhanden gewesenen klassischen Bilder entfernt und durch Bilder militärischen Genres ersetzen lassen, wird von zuständiger Seite erklärt: Die in dem Hause des Reichspräsidenten vorhandenen Bilder sind sämtlich dort verblieben; sie sind auf Wunsch des Reichspräsidenten lediglich durch drei Bilder mit historischen Darstellungen ergänzt worden.

Berlin. Die Zentrale der Kommunistischen Partei hat den zehnten Reichsparteitag für den 12. bis 17. Juli nach Berlin einberufen.

Dresden. Der Rechtsausschuß des Sächsischen Landtages nahm einen kommunistischen Antrag an, die Regierung möge auf Aufhebung des Staatsgerichtshofes hinwirken. Dafür stimmten Kommunisten, Deutschnationale und Deutsche Volkspartei, dagegen die Rechtssozialisten, während die Linkssozialisten und Demokraten sich ihre Haltung fürs Plenum vorbehielten.

München. Der Völkische Beobachter meldet, daß bei der öffentlichen Massenversammlung der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterparteien am 9. Juni im Bürgerbräukeller mitgeteilt werden mußte, daß die Polizei die üblichen freiwilligen Spenden für den Parteifonds verboten habe.

Frankfurt a. M. Gelegentlich einer Reise, die der englische Arbeitsminister durch Deutschland macht, hatte er hier eine Begegnung mit dem Reichsarbeitsminister. Die beiden Minister sprachen sich informatorisch über eine Reihe von Fragen aus, die beide Länder interessieren, u. a. behandelten sie auch das Washingtoner Abkommen.

Hamburg. Das Mitglied des Vorstandes der Hamburger Bürgerschaft Rühl (Komm.) ist aus der K. P. D. ausgeschlossen worden, da er einer Tariferhöhung auf der Hochbahn zugestimmt hat.

Paris. Dr. Benesch wird sich nach Beendigung der Sitzung des Völkerbundrates nach Paris begeben, um die Frage des weiteren Verbleibens der französischen Militärkommission in Prag zu erörtern, deren Mandat abgelaufen ist.

London. Der Unterstaatssekretär des Schatzamtes stellte im Unterhause fest, daß die Gesamtsumme aus den Dawes-Annuitäten im April und Mai 160 144 000 Goldmark betrage, wovon der Generalagent an Großbritannien den Nettobetrag von 31 468 000 Goldmark gezahlt habe.

Newyork. Der neue Botschafter für Deutschland, Schurmann, ist nach Berlin abgereist. Schurmann will sich für die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika besonders einsetzen.

Kongresse und Versammlungen.

k **Hauptversammlung des Deutschen Bankbeamtenvereins.** Vom 13. bis 15. Juni werden in München die Hauptversammlung des Deutschen Bankbeamtenvereins und Reichskonferenzen der leitenden Körperschaften abgehalten. Die Tagesordnung enthält u. a. einen Vortrag von Professor Dr. Stimpfl-Bamberg über den Wiederaufstieg Deutschlands und die bodenreformerischen Bestrebungen.

k. **Entschließungen des Reichsbundes Deutscher Mieter e. V.** Der Gesamtvorstand des Reichsbundes Deutscher Mieter e. V., der in Berlin versammelt war, forderte in einer Entschließung, daß die jetzt bestehenden Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes in jeder Beziehung nicht nur für die Wohnräume, sondern auch für die gewerblichen Räume aufrechterhalten bleiben. In einer zweiten Entschließung wurde schärfster Protest erhoben gegen die von der Reichsregierung im Kompromißwege geplante Regelung der Aufwertungsfrage.

Schwarzer Tag an der Börse.

Zu dem seit Tagen sich ankündenden und Mittwoch mit voller Wucht an der Berliner Börse einsetzenden Rückgang fast aller Werte wird uns von einem bekannten Berliner Börsen- und Finanzmann geschrieben:

Zum ersten Male seit ungefähr Jahresfrist hat es jetzt an der Berliner Börse wieder einmal einen richtigen „Krach" gegeben, einen Kurssturz unheimlicher Art, der sich auf alle Gebiete erstreckte.

Allgemein legt man sich ängstlich die Frage vor, was das zu bedeuten habe, und ob etwa noch weitere unliebsame Überraschungen (Fall Stinnes) zu erwarten seien. Leider ist es keineswegs ausgeschlossen, daß auch noch andere unter den „Großen" in geldliche Bedrängnis geraten sind; denn das Geld ist in Deutschland augenblicklich wieder einmal sehr knapp, und das Ausland gibt seit einiger Zeit ebenfalls nur noch sehr zögernd Kredit. Das ist auch durchaus verständlich, und zwar hat uns in dieser Beziehung die Angelegenheit Stinnes sehr geschadet. Man muß sich entsinnen, daß man den Stinnes-Konzern bis vor kurzem noch für geradezu unermeßlich leistungsfähig im Auslande ansah, und als dann eines Tages bekannt wurde, daß dieser meistgenannte unter allen deutschen Industriekonzernen plötzlich von den Banken gestützt werden mußte, weil seine Mittel im Augenblick knapp geworden waren, rief der Fall im gesamten Auslande ungeheures Aufsehen hervor, wirkte aber zugleich auch sehr ungünstig auf die gesamte Meinung, welche man über Deutschland hatte. Denn allgemein hieß es plötzlich: Wenn schon ein Konzern wie der Stinnes-Konzern in Bedrängnis geraten kann, wem ist da überhaupt noch in Deutschland zu trauen?

Die weitere Folge davon war es, daß die ausländischen Banken ihre in Deutschland ausgeliehenen Gelder vielfach zurückforderten, weil sie ängstlich und mißtrauisch geworden waren, daß aber natürlich jede neue Kreditgewährung erst recht außerordentlich erschwert worden ist. Denn wenn das Mißtrauen im Geschäftsverkehr einmal vorhanden ist, so läßt es sich nicht so schnell daraus entfernen. Durch diese Kreditkündigungen aber wurde es vielen Industriekonzernen sehr schwer, die für die Aufrechterhaltung ihres Betriebes erforderlichen Mittel zu beschaffen, und es blieb ihnen nichts übrig, als die in ihrem Besitz befindlichen Wertpapiere schleunigst an der Börse zum Verkauf zu bringen, um auf diese Weise wieder Geld in die Hand zu bekommen. Auf diese Art gelangten plötzlich sehr große Mengen Aktien zum Verkauf an die Berliner Börse, und der Andrang war so stark, daß es zu einem heftigen Kurssturz kommen mußte. Die Güte und der innere Wert der einzelnen Papiere spielten dabei, wie immer in solchen Fällen, gar keine Rolle; denn wenn jemand zu verkaufen gezwungen ist, um sich Geld zu beschaffen, so ist es der Käufer und nicht der Verkäufer, welcher den Preis vorschreiben kann. Das gilt von Wertpapieren ebenso wie von jedem anderen Gegenstande, und nur so lassen sich die Kursrückgänge um 6, 8 oder gar 10% im Laufe eines einzigen Tages erklären.

Die Folge des ausländischen Mißtrauens ist nicht etwa nur, daß das Ausland uns im Augenblick keinen neuen Kredit mehr zu geben geneigt ist, sondern, daß es auch ängstlich wegen seines Besitzes an deutschen Aktien und anderen Wertpapieren geworden ist. Denn es sagt sich, daß sich zahlreiche Aktiengesellschaften in nächster Zeit in ähnlicher Lage befinden können wie die Stinnes-Gruppe. Das Ausland besitzt aber heute fraglos noch sehr große Beträge deutscher Aktien aller Art, und nun begann es plötzlich, diese aus einem gewissen Angstgefühl heraus zu verkaufen. Das gilt besonders von Holland, der Schweiz und Amerika, die in erster Reihe in dieser Beziehung in Betracht kommen. Auch hierbei handelte es sich um sehr bedeutende Summen, und die deutschen Banken waren ganz außerstande, dieses riesige Angebot, das auf einmal auf sie einstürmte, zu übernehmen.

Wie immer aber in Zeiten stark rückgängiger Kurse besteht die Gefahr von Zahlungseinstellungen. Denn nicht jeder Käufer von Wertpapieren hat diesen Besitz bis auf den letzten Pfennig bezahlt. Im Gegenteil hat er vielfach nur einen Teil davon voll bezahlt und ist den manchmal sehr erheblichen Rest schuldig geblieben. Darin aber liegt gerade die Gefahr; denn wenn er nicht in der Lage ist, einen Nachschuß zu leisten, so wird zwangsweise für ihn verkauft, und der Verlust dabei ist oftmals so groß, daß er die Differenz nicht zu bezahlen in der Lage ist. Noch jedesmal hat darum auch ein heftiger Kursrückgang Zahlungsschwierigkeiten von Börsenfirmen nach sich gezogen, und mit dieser Gefahr ist darum auch diesmal zu rechnen. Man darf schließlich nicht übersehen, daß der Kurssturz der letzten Tage viele Goldmillionen gekostet hat, und daß ein solches Ereignis nicht ohne Zahlungsschwierigkeiten vorübergehen kann.

Das Privatpublikum ist aber durch manche Vorkommnisse der jüngsten Zeit gleichfalls sehr mißtrauisch gegen seinen Wertpapierbesitz geworden. Viele Leute gehen dazu über, ihre Aktien selbst mit Schaden zu verkaufen, besonders da sie durch die immer mehr zurückgehenden Kurse ängstlich und nervös geworden sind. So kamen zu den Verkäufen der „Großen" auch solche aus dem Besitz von Kleinaktionären, und all das trug dazu bei, den Kursdruck immer schärfer zu gestalten. Kein Gebiet konnte sich diesem furchtbaren Drucke entziehen. Besonders stark zurückgegangen ist auch die Kriegsanleihe, welche seit einem Monat ungefähr die Hälfte ihres Kursstandes verloren hat, und sogar der Markt der Goldpfandbriefe, der bisher immer unverändert war, mußte in den jüngsten Tagen der allgemeinen Abschwächung folgen, da auch Goldpfandbriefe plötzlich stärker angeboten wurden.

E. R.

Volkszählung.

Zum bevorstehenden 16. Juni.

Am 16. Juni findet im ganzen Gebiet des Deutschen Reiches, mit Ausnahme des für lange Zeit unfrei gewordenen Saargebietes, eine Volkszählung statt. Verbunden mit ihr ist eine Berufszählung und eine Zählung der gewerblichen, land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Früher fanden Volkszählungen in Deutschland, wie in jedem anderen geordneten Staatswesen, in ganz regelmäßigen Zeitabständen statt. Der große Krieg hat aber den Turnus unterbrochen, und so ist es denn jetzt, wenn man von kleineren Zählungen, die inzwischen hier und da vorgenommen worden sind, absieht, seit Jahrzehnten wieder das erstemal, daß eine genaue Ermittelung der Gesamtbevölkerung Deutschlands vorbereitet wird. Die Volkszählung dient, wie in den Ankündigungen und

Verbannt.

Roman von Marg. von Oertzen-Fünfgeld.

20] (Nachdruck verboten.)

Während Alexei die geschmeichelte und hochbeglückte Tante Nanette in ein lebhaftes Gespräch über ihre Jugend und Balleroberungen verwickelte, dabei jedoch das jüngere Paar scharf im Auge behaltend, redete Aglaja dem Gast zu: „Ich höre, Herr von Müller, Sie bringen uns neueste Nachrichten aus der Heimat; haben Sie Rußland erst vor kurzem verlassen?"

Befremdet horchte Romanow auf.

„Ich habe Rußland seit mehreren Jahren nicht wiedergesehen, gnädigste Gräfin," erwiderte er traurig. Da warf Aglaja ihrem Oheim einen niederschmetternden Blick zu.

Tante Nanette schilderte eben, wie die Großfürstin Wera einmal bei Hofe erschienen sei, einen mit Fliegen vollbespickten sogenannten Fliegenstock an der Krinoline mit sich schleppend, bis der Hof und der Zar selber vor Lachen beinahe umgekommen wären; dazwischen rief sie: „Aber Alexei Milanowitsch, warum treten Sie mich denn immer?"

Herr von Müller, der bald rot, bald blaß wurde, denn die Großfürstin Wera war seine Mutter gewesen, saß wie auf Kohlen.

Um nur etwas zu sagen, redete er seine Nachbarin an, die stumm ihren Tee rührte.

„Sie lieben die Heimat wohl sehr Aglaja Dmitriewna?"

Ihre Augen füllten sich mit Tränen.

„Lieben Sie sie etwa nicht, Herr von Müller?"

Und wie ein Stein fiel das Schweigen tiefsten Verstehens zwischen ihnen nieder.

Ein paar dumme, nichtssagende Worte, und der unsichtbare Faden ist geknüpft.

Nanette Pietrowna jedoch, die, einmal in ihrem Fahrwasser, nicht so leicht abzuschütteln war, fuhr mit der Kaviarschale dazwischen: „Aber bitte, greifen Sie doch zu, Herr von Müller, solchen Kaviar werden Sie nicht mehr gekostet haben, seit Sie Rußland verließen! Der Neffe der Kammerfrau einer alten russischen Exzellenz schmuggelte ihn herein in seinen Rohrstiefeln."

„Sie sind ein Huhn, Nanette Pietrowna," erzürnte Alexei sich leise, „stören Sie doch nicht immer die Konversation!"

Aber Aglaja hatte bereits den unsichtbaren Faden wieder zerrissen und reichte dem Gast ihre schmale Hand, die er mit innerer Bewegung an die Lippen zog. Eine starke Sympathie strömte von dieser matten, rosenblattkühlen Hand in ihn über.

„Leben Sie wohl," sprach Aglaja einfach, „wir werden uns wohl kaum wiedersehen."

„Dann würde ich es beklagen, daß wir einander überhaupt begegnet sind."

Aus dem Augenwinkel hervor beobachtete der Graf jeden Zug, jeden Wechsel der Mienen in diesen beiden Angesichtern.

Dann nahm er Tante Nanette den Korb mit Obst aus der Hand.

„Sie können nun auch abkommen, meine Liebe, ich danke Ihnen, leben Sie wohl!"

„Aber —"

„Bitte, bemühen Sie sich nicht weiter, meine Beste, lassen Sie sich das Obst gut schmecken.

Nanette Pietrowna war draußen.

Ussopoff ging zum Schrank, entnahm diesem eine staubige Flasche von gutem alten Kognak und schenkte ein.

„Diesen Kognak als Revanche für Ihren Madeira!" sagte er mit einem langen Blick. „Sie scheinen sich mit meiner Nichte gut unterhalten zu haben?"

„Ja, aber warum sagten Sie ihr, ich sei eben erst aus Rußland gekommen? Sie schien enttäuscht, und dann, wenn ich ehrlich sein darf: Sie hatten mich auf die Anwesenheit von Damen nicht vorbereitet."

„Tat ich das nicht? Ja, man wird vergeßlich, auch gibt es immer viel zu tun, meine Nichte heiratet in einigen Wochen."

„Unmöglich!" fuhr Romanow auf.

Der andere lächelte bedeutungsvoll.

„Warum sollte das unmöglich sein? Aglaja war viel umworben," hier wurde sein Lächeln zur Grimasse, „und Sorontjeff ist ein ehrenwerter Charakter."

„Sorontjeff?" wiederholte Romanow erregt. „Ich kannte nur einen Sorontjeff bisher, und das war ein prächtiger alter Herr, aber er starb in der Einsamkeit, seine Gattin hatte ihn schon früher verlassen, ein Opfer der Schwindsucht, und der junge Sohn kam nie nach Hause, reiste von einem Bad ins andere, um Heilung von einem beginnenden Lungenleiden zu suchen."

„Ganz recht, und eben diesen Sorontjeff meine ich."

Herr von Müller schob sein Glas fort und beugte sich über den Tisch.

„Sie scherzen wohl? Aber es ist ein trauriger Scherz!"

Ussopoff betrachtete seine Papyros, als hätte er noch nie eine gesehen.

„Wie werde ich mit solchen Dingen scherzen, lieber Herr von Müller! Aber was will ich tun? Aglaja ist mündig. Und wer wird klug aus den jungen Mädchen von heute zutage?"

Romanow starrte verstört ins Leere.

„Es ist ein Verbrechen. Verzeihen Sie mir, lieber Graf, diese ganze Sache geht mich ja gar nichts an, aber es muß für Sie ein großer Kummer gewesen sein, nichts tun zu können."

„Wenn man gegen jede Wahnsinnsehe etwas tun könnte," bemerkte Ussopoff langsam, „gäbe es viele Junggesellen auf der Welt. Übrigens . . . ist Ihrer Frau Gemahlin der gestrige Abend gut bekommen?"

Romanow fuhr sich mit der Hand über die Stirn, zornige Röte stieg ihm bis in die Schläfen.

„Meine Frau befindet sich wohl," entgegnete er kurz und stand auf. „Sie gestatten, daß ich mich jetzt verabschiede."

Alexei, der selbstsichere Herrenmensch, konnte unter Umständen fast kriechend höflich sein.

„Und Sie, Großfürst erlauben mir noch die ganz gehorsame Versicherung, daß ich natürlich weder der alten Dame noch meiner Nichte gegenüber den Schleier von Ihrem Geheimnis gelüftet habe."

„Ich gab mich in Ihre Hand," sagte Romanow ruhig. „Gute Nacht, Alexei Milanowitsch!" (Fortsetzung folgt.)

auf öffentlichen Plakaten von behördlicher Seite ausdrücklich hervorgehoben wird, in der Hauptsache statistischen Zwecken und hat vor allem nichts mit Steuerdingen zu tun. Das muß ganz besonders betont werden, da es sehr viele Leute gibt, die vor einer Volkszählung, wie vor jeder anderen behördlichen Ermittelung privater Verhältnisse, eine gewisse, nur selten zu besiegende Scheu haben. Man fürchtet allerlei unangenehme Folgen, wenn man so in amtlicher Weise auf Herz und Nieren geprüft wird, und es sucht sich daher, zumal in großen Städten, mehr als einer, der keinen festen Wohnsitz hat, und der im Obdachlosenasyl oder bei „Mutter Grün" zu nächtigen pflegt, der Zählung zu entziehen.

Die Zahl der Fragen, die auf den Zählbogen und von den ehrenamtlich tätigen Zählern an den deutschen Menschen und die in Deutschland lebenden Ausländer gerichtet werden, ist groß, aber nicht übergroß. Und das ist gut so, denn man hat aus früheren Erfahrungen gelernt, daß nicht allzuviel gefragt werden darf, da ein Übermaß wegen der Belästigung des Volkes und der Behörden ebenso schädlich ist, wie ein zu geringes Maß. Name, Wohnung, Geschlecht, Alter und Familienstand sowie das Verhältnis des einzelne zum Familienhaupt, dem „Haushaltungsvorstand", gelten überall als die in erster Linie zu erfragenden Tatsachen; dazu kommen vielleicht Fragen nach dem Geburtsort, dem Wohn- und Heimatsort, der Familiensprache oder Stammeszugehörigkeit, dem Beruf und der Beschäftigung, dem Religionsbekenntnis usw. Es gab Zählungen, bei denen man auch den Bildungsgrad und bei Kindern den Schulbesuch zu ermitteln suchte, Zählungen, durch die die Zahl der Analphabeten, der Blinden, der Stummen, der Idiotischen festgestellt werden sollte, Zählungen, mit denen eine ziemlich ausführliche Grundstücks-, Wohnungs- und Gebäudestatistik verknüpft war und dergleichen mehr. Aber, wie gesagt: ein Zuviel wird jetzt für unzweckmäßig gehalten weil ein zu tiefes Eindringen in die bürgerlichen Verhältnisse den Zählungen viele Gegner erwecken würde.

Volkszählungen sind durchaus keine „Erfindungen" der Neuzeit. Die auf die Feststellung der Volkszahl gerichteten Bestrebungen reichen vielmehr weit in das Altertum zurück. Volksaufnahmen, die an unsere heutigen Zählungen erinnern, haben vor allem die Chinesen, die Juden und die Ägypter veranlaßt. In Griechenland und im alten Rom vertraten die von den Zensoren geführten und nach einem „Lustrum", das heißt: alle fünf Jahre, regelmäßig abgeschlossenen Bürgerlisten das Ergebnis einer Bevölkerungsaufnahme; eine förmliche allgemeine Volkszählung ordnete, wie man aus der Geschichte weiß, der römische Kaiser Augustus an, aber sie ist, wie es scheint, nicht vollständig durchgeführt worden. Dem Mittelalter waren allgemeine, über ein größeres Gebiet sich erstreckende Volkszählungen unbekannt. Wohl aber haben damals einige große Städte, wie z. B. um die Mitte des 15. Jahrhunderts Nürnberg und Straßburg i. E., erfolgreiche Versuche zur Schätzung ihrer Einwohnerzahl gemacht. Die erste eigentliche allgemeine Volkszählung fand nicht vor dem 18. Jahrhundert statt. Unter den deutschen Staaten waren es zuerst Preußen und Hessen, die mit gutem Beispiel vorangingen. M. S.

Danziger Fragen vor dem Völkerbundsrat.

Genf, 11. Juni.

Der Völkerbundsrat hat heute die Arbeiten seiner 34. Tagung beendet. Die wichtigsten Punkte auf der Tagesordnung der Schlußsitzung waren drei Danziger Fragen. Zum Schiffkastenkonflikt ist vom Völkerbundsrat das Gutachten des ständigen internationalen Gerichtshofes angefordert worden. Für die Festsetzung des Hafengebiets beschloß er einen Ausschuß zu ernennen, dem auf Vorschlag Schwedens als viertes Mitglied ein juristischer Sachverständiger beigegeben wird. Über die Frage, ob durch das Gutachten des Internationalen Gerichtshofs bereits maßgebende Richtlinien für die territorialen Bestimmungen im Hafengebiet gegeben seien, entspann sich eine längere Diskussion. Entgegen der polnischen Auffassung bestätigten sämtliche in die Debatte eingreifenden Ratsmitglieder, insbesondere Chamberlain, Paul-Boncour und Hymans, die von Danzig vertretene These, daß die Frage der Begrenzung des Hafengebiets vollkommen offen und völlig der juristischen und technischen Beurteilung der Sachverständigenkommission überlassen bleibt. Der vom Rat genehmigte Bericht des spanischen Ratsmitgliedes Quinones de Leon über die Festsetzung eines neuen Verfahrens zur Regelung von juristischen und technischen Streitfragen zwischen Polen und Danzig entspricht im wesentlichen den von Danzig vertretenen Wünschen und stellt insbesondere fest, daß beide Parteien verpflichtet sind, jederzeit zu entsprechenden Verhandlungen vor dem Oberkommissar des Völkerbunds für Danzig zu erscheinen. Der dritte Punkt, der die Frage eines polnischen Munitionsdepots betrifft, wurde debattelos auf die nächste Session vertagt.

gustaf nagel lebt.

Wie die Bürgermeisterei Arendsee mitteilt, sind die Nachrichten von der Beendigung der irdischen Laufbahn gustaf nagels unzutreffend. Der Naturapostel lebt und erfreut sich besten Wohlseins.

gustaf nagel lebt als orsteher und einziges Mitglied seiner Sekte in einem Bretterhäuschen, das auf massiver Grundlage erbaut ist, in idyllischer Umgebung am Arendsee. Der Zutritt zur „Villa" nagel 'st den Besuchern nur gegen Eintrittsgeld gestattet. Er ist nach wie vor in seine leinenen Gewänder gehüllt, trägt auch weiter sein langes goldblondes Lockenhaar und einen sogar ziemlich zivilisiert aussehenden Spitzbart. Trotzdem er bereits in den Fünfzigern ist, hat er zum zweitenmal den Sprung in die Ehe mit einer etwa 20 Jahre jüngeren Frau gewagt und erfreut sich einer Nachkommenschaft von drei gesunden kleinen Naturaposteln. Die Ansprachen nagels an seine Besucher finden unter Harmoniumbegleitung statt.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 13. Juni.

Sonnenaufgang	3^{39}	Mondaufgang	12^{16} V
Sonnenuntergang	8^{21}	Monduntergang	11^{27} V.

1903 Dr. Duboc, philosophischer Schriftsteller, gest. — 1915 Sieg Mackensens über die Russen am San in Galizien

□ **Deutliche Adressen.** Postsendungen mit ungenügender und unleserlicher Angabe der Bestimmungspostanstalt sind meist Fehlleitungen und damit Verzögerungen ausgesetzt. Um dies zu vermeiden, ist es nötig, den Ortsnamen groß und deutlich und genau der postamtlichen Bezeichnung entsprechend mit dem zur Unterscheidung von anderen Orten beigelegten Zusatz, der aus den Aufgabestempeln ersichtlich ist, ohne Abkürzung anzugeben, und im Kopf der Briefbogen, Briefumschläge, Rechnungen usw. den Postort in derselben Weise und außerdem die Wohnung niederzuschreiben oder vordrucken zu lassen. Bei Sendungen nach großen Städten mit mehreren Zustellpostanstalten ist außerdem hinter der Ortsbezeichnung die Nummer der Zustellpostanstalt und bei Berlin auch der Postbezirk anzugeben. Das vom Reichspostministerium herausgegebene Verzeichnis der Postanstalten, Eisenbahn-, Kraftwagen-, Luftverkehr- und Dampfschiffstationen usw. enthält alle Postorte mit den zusätzlichen Bezeichnungen und ist durch Vermittelung jeder Postanstalt käuflich.

* Kurtheater. Heute Freitag 7½ Uhr „Polenblut", Operette von Nedbal. Sonnabend keine Vorstellung. Sonntag abend 7½ Uhr findet eine nochmalige Wiederholung der immer gern gesehenen Operette „Der fidele Bauer" statt. Am Montag wird der lustige Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" zum zweitenmale gegeben.

* Die Gemeindevertretersitzung in Herischdorf beschäftigte sich als erstes mit der Reichseinkommensteuer, die nach Mitteilung des Kreisausschusses wahrscheinlich höher sein wird. Die Gemeinde will trotzdem die Steuern (200 Proz, Grundwert- und 300 Proz. Gewerbesteuer) nicht niedriger halten, da der Etat für unvorhergesehene Ausgaben ohnedies nicht ausreicht. — Anläßlich des 60jährigen Bestehens bittet der Militärverein, das Kriegerdenkmal schmücken zu dürfen und um die Erlaubnis, durch das früher Soffnersche Grundstück zu gehen. Beides wird genehmigt. — Mit dem Ankauf und Ausbau des Grundstückes Charlottenstraße 13 hat die Gemeinde etwas sehr Anerkennenswertes getätigt. Die Mieten sind sehr niedrig gehalten. — Ein Zuschlag von 100 Proz. zu den Steuersätzen der Wanderlagersteuer wird beschlossen. — Der Betrag von 352,50 Mk. für Dachreparaturen des Charlottenhauses wird bewilligt, ebenso die Gelder, die zur Insertion nötig sind. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage der Wasserversorgung des Niederdorfes. Beschlossen wurde, die Wasserwerksverwaltung von Warmbrunn um Stellungnahme hierzu zu ersuchen und an den Landrat mit der Bitte heranzutreten, evtl. aus dem Cunnersdorfer Wasserwerk Wasser abzugeben. Einige lokale Angelegenheiten kamen noch zum Schluß zur Sprache.

† Zerstreute Motorradler. Ein Motorfahrer, der vorige Woche von Bautzen nach Hoyerswerda kam, machte die Feststellung, daß er unterwegs seine Frau die er auf dem Soziussitz mitgenommen hatte, verloren. Noch kurz vor Hoyerswerda hatte er sich mit ihr unterhalten, wobei er sich allerdings schon wunderte, daß er keine Antwort bekommen. Diese rätselhafte Affäre klärte sich bald auf. Unterweg hatte er eine kleine Panne gehabt. Während er sein Gefährt untersuchte, setzte sich seine Frau in den Straßengraben. Als der Motor wieder lief, setzte er sich auf die Maschine und fuhr davon, ohne an seine Frau zu denken. Diese glaubte nun zuerst, daß es sich lediglich um eine Probefahrt handle. Jedoch ihr Mann verschwand um die nächste Waldecke, und mutterseelenallein saß sie unglücklich am Walde. Endlich, nachdem sie sich aufgemacht hatte, den nächsten Ort zu Fuß zu erreichen, kam im Eiltempo der Vergeßliche angefahren, um zu seiner Freude festzustellen, daß seine Frau noch wohlbehalten, wenn auch wütend, war. — Am zweiten Pfingstfeiertag nachmittags kommt von Schreiberhau, kurz vor der Kurve an der Opitzschen Pappenfabrik ein Motorradler schwankend die Chaussee herunter um die Kurvenecke. Passanten, denen die Sache nicht geheuer vorkommt, gehen heran und erkundigen sich, ob ihm übel geworden oder sonst etwas zugestoßen sei. „Nein," sagte er, „wie ich mich eben an der letzten Kurve umdrehe, merke ich, daß meine Frau nicht mehr auf dem Sozius sitzt." Hilfsbereit schließen wir uns dem Manne an, und siehe, als wir etwa 200 Meter die Chaussee zurückgehen, kam die bessere Hälfte schon angehumpelt. Außer einem gänzlich aufgeplatzten Florstrumpf war der in der oberen Kurve unfreiwillig vom „Sozius" „Geschiedenen" nichts passiert. Nachdem die Sache von allen genügend herzlich belacht war, einten sich die beiden wieder, und auf der Benzinkutsche ging die Fahrt weiter zu Tale.

* Die frischen Semmeln amtlich! Die kürzliche Meldung, jeden Morgen zum Frühstück wieder frische Semmeln zu haben, hat jetzt, wie wir hören, ihre amtliche Bestätigung auch endlich in Niederschlesien gefunden, nachdem die Neuerung in Berlin und in Mittelschlesien schon tagelang voraus verfügt war. Die amtliche Anweisung besagt, daß die Arbeitszeit in den Bäckereien zwischen 5 Uhr früh und 9 Uhr abends liegt. Alles nähere sei durch die Innungsverbände zu regeln.

Lomnitz, 11. Juni. (Abgestürztes Kind.) Das vierjährige Kind des Fabrikkutschers Bruno Laußmann spielte Sonntag nachmittag auf der Lomnitzbrücke im Oberdorfe. Es kletterte auf das Geländer, stürzte dabei in die Lomnitz und erlitt einen Schädel- und einen Armbruch.

Nah und Fern.

○ **Wieder Rettungsmedaillen.** Das preußische Staatsministerium ist zu dem Beschluß gekommen, die Verleihung der Rettungsmedaille wiederaufzunehmen, nachdem sich in den Beratungen herausgestellt hat, daß hierin kein Verstoß gegen den Artikel 109 Absatz 5 der Reichsverfassung (Abschaffung von Orden und Titeln) erblickt werden kann.

○ **Absturz eines Verkehrsflugzeuges.** Ein von Berlin kommendes Passagierflugzeug mußte Mittwoch (10. Juni) aus noch nicht bekannten Gründen außerhalb des Dresdener Flugplatzes an der Elbe niedergehen. Es ging dabei in Trümmer. Der Flugzeugführer Graf wurde eingeklemmt. Er ist den schweren Verletzungen, die er erlitten hatte, erlegen. Getötet wurde auch der eine der beiden Fluggäste, Direktor Baracs aus Berlin. Der Zustand des schwer verletzten anderen Fluggastes ist ernst.

○ **Berliner Wassernot.** In den westlichen und südlichen Bezirken Groß-Berlins herrscht seit einigen Tagen eine große Wassernot, die auf das völlige Versagen der Charlottenburger Wasserwerke und auf das Versiegen ihrer Tiefbrunnen zurückgeführt wird. Auch die Elektrizitätsversorgung gestaltet sich in einem großen Teile Berlins immer schwieriger, und es werden bereits „Sperrstunden" in Aussicht gestellt.

○ **Die amtliche Jahrtausendfeier der Rheinprovinz.** Der amtliche Festakt der Jahrtausendfeier der Rheinprovinz in Düsseldorf am 18. Juni wird sich zu einer bedeutungsvollen Kundgebung gestalten. Bis jetzt haben ihre Teilnahme zugesagt Reichskanzler Dr. Luther, die Reichsminister Dr. Brauns und Dr. Frenken, der preußische Ministerpräsident Braun, die preußischen Minister Hirtsiefer, Steiger, Dr. Becker und Dr. Hoepker-Aschoff, Generalreichskommissar Schmid, die Staatspräsidenten und Vorsitzenden der Staatsministerien der meisten deutschen Länder, die Präsidien des Deutschen Reichstags, des Preußischen Landtags, des preußischen Staatsrates und des vorläufigen Reichswirtschaftsrats, eine Abordnung von 28 Mitgliedern des Reichstags, außerdem zahlreiche weitere Abgeordnete des Reichstags, des Landtags und des Staatsrates aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten.

○ **Die verbotene hundertprozentige Aufwertung.** Die Gemeinde Klein-Olbersdorf bei Chemnitz beschloß, die Sparkassengelder mit 100 % aufzuwerten. Die Sparkassenverbände sächsischer Gemeinden hatten gegen diese volle Aufwertung Beschwerde erhoben mit der Begründung, daß dadurch Unruhe in den anderen Sparkassenverbänden hervorgerufen würde. Das Ministerium hat darauf die Amtshauptmannschaft angewiesen, einen Beschluß des Bezirksausschusses herbeizuführen. Dieser versagte dem Vorgehen der Gemeinde Klein-Olbersdorf die Genehmigung.

○ **Das Krokodil in der Oder.** Aus einem „Volksliede", das einst viel gesungen wurde, weiß man, daß es in der Elbe einmal ein Krokodil gegeben haben soll („Drunten in der Elbe sitzt ein Krokodil"). Während dieses Krokodil aber immerhin etwas sagenhaft gewesen zu sein scheint, fand man dieser Tage am Ufer der Oder bei Breslau ein durchaus wirkliches sieben Jahre altes und etwa 90 Zentimeter langes Krokodil. Es stellte sich heraus, daß das Tier schon vor vierzehn Tagen einem Schausteller eines in der Nähe gelegenen Vergnügungsparkes entwichen war. Der Besitzer hatte den Verlust bisher geheimgehalten.

⊙ **Ein unechter „Koburger".** Ein Hochstapler, der sich für den belgischen Prinzen Karl Leopold von Sachsen-Koburg-Gotha-Wittelsbach ausgegeben und längere Zeit auf Kosten der durch den hohen Besuch geschmeichelten Hoteliers gelebt hatte, ist in Pompeji festgenommen worden, als er gerade mit den Spitzen der städtischen Behörden auf einem Ausflug war. Der Hochstapler hatte einen nicht einmal im „Gotha" verzeichneten Prinzennamen gewählt.

⊙ **Mit dem Autobus in die Tiefe.** In der Nähe von York in England rannte ein mit 30 Ausflüglern besetzter Autobus gegen ein Brückengeländer und stürzte in die Tiefe. Sieben Personen kamen durch den Unfall ums Leben, viele wurden verletzt.

○ **Ein Lustmord bei Kolberg.** Wie aus Kolberg gemeldet wird, wurde in den Dünen östlich der Waldenfelsschanze die 23jährige Ruth Mieske mit durchschnittener Kehle ermordet aufgefunden. Anscheinend liegt Lustmord vor. Vom Täter fehlt bisher jede Spur

○ **Flugtechnische Ausstellung in Elberfeld.** Der Bergische Verein für Luftschiffahrt veranstaltet zurzeit eine flugtechnische Gewerbeausstellung, die über das gesamte Flugwesen, besonders über die neueren Konstruktionen der Motor- und Segelflugzeuge einen Überblick gewährt.

○ **Schwerer Unfall durch ausgelaufene Schwefelsäure.** Auf eigenartige Weise erlitt eine junge Hamburger Dame schwere Brandverletzungen. Auf einem die Straße passierenden Lastzug, der Ballons mit Schwefelsäure transportierte, leckte der Inhalt, ohne daß es der Führer des Wagens bemerkt hätte. Als nun die junge Dame die Spur des Zuges überquerte, kam sie unglücklicherweise zu Fall und wurde im Augenblick von der Säure erfaßt. An Händen, Beinen und Füßen erlitt sie schwere Brandwunden. Auch ihre gesamte Kleidung wurde im Nu eine Beute der tückischen Säure. Mit großer Mühe konnte nach mehrstündiger Arbeit das gefährliche Element von der Straße durch die Feuerwehr entfernt werden.

○ **Notlandung eines Flugzeugs auf den Eisenbahnschienen.** In eine gefährliche Lage geriet ein Flugzeug, das mitten auf dem Schienenstrang der Bahnlinie Hollenbek—Schmielau im Kreise Lauenburg wegen eines Motordefektes niedergehen mußte. Das Flugzeug wurde stark beschädigt, die Insassen jedoch nur leicht verletzt. Eine Minute nach der eiligen Abräumung der Trümmer brauste der Schnellzug Berlin—Kiel über die Unfallstelle dahin.

○ **Feuer in Deutschlands größter Weberei.** In der Bremer Jutespinnerei- und Weberei-Aktiengesellschaft in Hemelingen, der größten Weberei Deutschlands, hat eine Feuersbrunst den größten und wichtigsten Teil der Fabrikanlagen zerstört.

⊙ **Doumergue als Geographiekünstler.** Der dänische Kronprinz nahm kürzlich an der Eröffnung des dänischen Pavillons auf der Pariser Kunstindustrieausstellung teil. Frankreichs Präsident Doumergue, der sich lebhaft mit ihm unterhielt, sprach bei dieser Gelegenhat wiederholt von Kristiania als der — Hauptstadt Dänemarks! Einer der Herren seiner Begleitung machte ihn schonend und leise darauf aufmerksam, daß Kristiania ja die — Hauptstadt Schwedens sei! In der Geographie waren die Franzosen bekanntlich nie besonders stark, aber ein Landespräsident mindestens sollte einen Handatlas besitzen, um sich einigermaßen in Europa zurechtzufinden.

⊙ **Ein eigenartiges Harakiri.** Die „Japan Times" berichten aus Imajukumura, daß ein Greis von neunundachtzig Jahren, der als einundneunzig Jahre alt auf die Liste derjenigen gesetzt worden war, die zur Feier der silbernen Hochzeit des Mikadopaares Silberbecher erhielten, Harakiri begangen hat, indem er sich die Bauchwand und die Kehle durchschnitt, weil er — wie er in einem Brief erklärte — den Becher unter diesen Umständen nicht annehmen, ihn aber auch nicht zurückweisen könne, da dadurch irgend jemand als Urheber der falschen Zahl in Ungnade gestürzt werden könnte.

⊙ **Über 300 Hitzeopfer in Amerika.** Die Hitzewelle hat in Amerika 314 Opfer an Menschenleben gefordert. Durch die Wetterbureaus wird für die nächsten Tage ein Nachlassen der außerordentlichen Hitze vorausgesagt. Einer Nachricht aus Wray (Colorado) zufolge wurden durch einen tornadoartigen Sturm über 100 Gebäude vernichtet und 20 Personen getötet.

○ **30 Autos verbrannt.** In der Expeditionshalle der Aga-Automobilwerke in Lichtenberg bei Berlin brach ein Feuer aus. Die Lichtenberger Feuerwehr, die schnell alarmiert wurde, ging mit mehreren Schlauchleitungen vor und hat das Feuer bald gelöscht. Doch sind etwa dreißig Kraftwagen und Karosserien durch den Brand vernichtet worden.

○ **Zwei Kinder verschüttet.** Ein schwerer Unglücksfall hat sich in Tempelhof bei Berlin zugetragen. Dort spielten auf einem unbebauten Grundstück zwei Knaben an einer Sandböschung. Sie suchten einen Hügel zu unterminieren, als plötzlich die Sandmassen zu rutschen begannen und die Knaben verschütteten. Die herbeigerufene Feuerwehr stellte Wiederbelebungsversuche an, die bei dem einen Knaben von Erfolg begleitet waren. Der andere war bereits tot.

○ **Heimatfest in Stendal.** Ein großes Altmärkisches Heimatfest findet vom 18. bis 21. Juni in Stendal, der Hauptstadt der Altmark, statt. Ein Festzug bringt Bilder aus der Stendaler Geschichte, weiter sind die Aufführung eines Festspiels, ein Blumenkorso und sportliche Vorführungen neben einer heimatkundlichen Ausstellung vorgesehen. Als Schluß des Festes findet am Sonntag, 21. Juni, auf den Höhen vor der Stadt eine Sonnwendfeier statt.

○ **Die Memoiren des Massenmörders Angerstein.** Da die Voruntersuchung gegen den Massenmörder Angerstein aus Haiger noch nicht beendet wurde, konnte bisher der Verhandlungstermin noch nicht festgelegt werden. Angerstein befindet sich im Zentralgefängnis zu Freiendiez. Er ist hier an Händen und Füßen gefesselt und befindet sich zudem unter dauernder strenger Beobachtung in Einzelhaft. Gegenwärtig ist Angerstein mit der Abfassung seines Lebenslaufes beschäftigt. Seine „Memoiren" umfassen nahezu hundert eng geschriebene Seiten.

⊙ **Otto Stinnes in Mexiko erkrankt.** Otto Stinnes, der augenblicklich Mexiko bereist, um unter Anlehnung an Sinclairs Organisation Öltankstellen für die deutsche Handelsflotte zu schaffen, erkrankte in Mexiko-City an Blinddarmentzündung und mußte zur Operation ins britische Hospital geschafft werden.

⊙ **Das explodierte Festgewand.** Wie aus Los Angeles mitgeteilt wird, trug gelegentlich einer Festlichkeit, die der Midwick Country Klub veranstaltete, eine Tänzerin ein Kleid, das aus mit Leuchtgas gefüllten Kinderballons bestand. Plötzlich explodierte diese seltsame Robe. Der Präsident der Vereinigung erlitt schwere Brandwunden, fünf andere Mitglieder mußten sich ebenfalls in ärztliche Behandlung begeben. Die Tänzerin selbst kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

Spiel und Sport.

Sp **Die Sieger im Gordon-Bennett-Flug.** Die Landungspunkte der Flieger, die am Gordon-Bennett-Fliegen beteiligt waren, sind nunmehr bekannt. Erster wurde der Belgier Veenstra, der in der Nähe der spanischen Küste niederging und eine Strecke von etwa 1000 Kilometer zurückgelegt hat. Veenstra hat damit alle Teilnehmer am Fliegen bei weitem geschlagen. Zweiter wurde der Belgier De Muyter, der in der Bretagne gelandet ist, das heißt, etwa 700 Kilometer von Brüssel entfernt. De Muyter hat den Gordon-Bennett-Preis bereits viermal gewonnen.

Arbeiter und Angestellte.

Hamburg. (Arbeitsbeschaffung für die Arbeiter der Reiherstiegwerft.) Das Landesarbeitsamt hat Schritte unternommen, um die Arbeiter der in Schwierigkeit geratenen Reiherstiegwerft teilweise in anderen Schiffsbaubetrieben und in der Industrie unterzubringen. Die beiden Betriebsratsmitglieder des Aufsichtsrats sind nach Berlin gereist, um beim Reichsarbeitsminister vorstellig zu werden.

Recklinghausen. (Arbeiterentlassungen größeren Umfanges.) Die Lage der Zeche General Blumenthal hat sich in den letzten Monaten infolge der Absatznot derart ungünstig gestaltet, daß die Verwaltung beim Demobilmachungskommissar Entlassungen größeren Umfanges beantragen mußte. Die Verhandlungen haben stattgefunden. Die bereits verfügte Entlassung von 160 Arbeitern wurde genehmigt; zum 2 Juli werden noch weitere 850 Arbeiter einschließlich Beamte zur Entlassung kommen. In der Verhandlung mußte man sich auf Grund der vorgelegten, zahlenmäßigen Unterbilanzen der beiden Schächte von der Notwendigkeit dieser Entlassungen überzeugen.

Zweibrücken. (Aussperrungen in der Metallindustrie.) Nachdem die Metallarbeiter der Zweibrücker Metallindustrie sich mit 1253 gegen 113 Stimmen für die Ablehnung des Lohnschiedsspruches ausgesprochen hatten, haben auch die Arbeitgeber den Schiedsspruch abgelehnt. Die Arbeiterschaft einer Firma Peschke hat bereits die Arbeit eingestellt. In den übrigen Betrieben tritt die Aussperrung sofort in Kraft.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 11. Juni.

* **Börsenbericht.** Bei Eröffnung des Verkehrs hatte sich die Stimmung ein wenig gebessert, und es konnten, wenn auch unter Schwankungen, sich kleine Kurserhöhungen durchsetzen. Der Verkaufsandrang, der in der letzten Zeit auf allen Gebieten bestand, hatte stark nachgelassen, und vor allem fehlte (infolge des Fronleichnamstages) das Rheinland, aber auch das Ausland als Abgeber. Nach den ersten Kursen wurde die Haltung wieder etwas schwächer, doch trat auf dem ermäßigten Kursniveau wieder Nachfrage hervor. Beeinflußt wurde die Stimmung unter anderem durch das unbestätigte und auch stark angezweifelte Gerücht, daß die Regierung Steuererleichterungen für die Industrie in Aussicht gestellt habe.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,38—20,44; holl. Gulden 168,59—169,01; Danz. 80,87 bis 81,07; franz. Frank 20,45—20,51; belg. 20,25—20,31; schweiz. 81,45—81,65; Italien 16,63—16,67; schwed. Krone 112,26—112,54; dän. 79,18—79,38; norweg. 70,76 bis 70,94; tschech. 12,42—12,46.

* **Die Schulden des Stinnes-Konzerns.** Die gesamten Verpflichtungen des Stinnes-Konzerns sollen sich, wie ein Berliner Börsenblatt von zuverlässiger Seite erfahren haben will, auf 155 Millionen Mark belaufen. Davon seien 110 Millionen kurzfristig im Juni oder Juli fällige Verbindlichkeiten. Etwa 20% der Gesamtsumme seien durch Waren gedeckt, weitere 20% fänden Deckung in verschiedenen Forderungen; so bleibe also eine Schuldenlast von 90 Millionen zu decken.

* **Eiernotierung.** Auf der Eierbörse wurden erzielt: a) für inländische Eier: große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 13½, frische Inlandseier über 55 Gramm 11½, frische Inlandseier unter 55 Gramm 10½; b) für ausländische Eier: extra große Eier 13¼—13¾, große Eier 11—11½, normale Eier 7½—9½, abweichende Eier 7½—8¼, kleine und Schmutzeier 6—7. Tendenz etwas lebhafter.

* **Nutzviehmarkt.** (Magerviehhof Berlin-Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Der Auftrieb betrug 92 Schweine und 319 Ferkel. Läufer waren bei erhöhten Preisen flott verkäuflich; für Ferkel war weniger Nachfrage. Es wurden gezahlt im Großhandel für das Stück und in Mark: Läuferschweine 7—8 Mon. alt 85—100, do. 5—6 Mon. alt 65 bis 30, Pölke 3—4 Mon. alt 45—60, Ferkel 9—13 Wochen alt 27—40, do. 6—8 Wochen alt 22—27.

* **Produktenbörse.** Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	11. 6.	10. 6.		11. 6.	10. 6.
Weiz., märk.	267-270	267-270	Weizkl. f. Brl.	13,8	13,8
pommerscher	—	—	Roggkl. f. Brl.	14,2	14,1-14,2
Rogg., märk.	216-221	217-221	Raps	—	—
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	24-29	23-28
Futtergerste	200-218	200-218	kl. Speiseerbs	24-26	23-26
Braugerste	226-242	226-242	Futtererbsen	21-23	21-23
Hafer, märk.	237-245	238-246	Peluschken	20-21	19,5-20
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	20-21	20-21
westpreuß.	—	—	Wicken	21,5-24	21-24
Weizenmehl			Lupin., blaue	10-11	10-11
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	13,5-14	13-14
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	15,2-15,6	15,2-15,6
Mrk. ü. Not.)	34-36,5	34-36,5	Leinkuchen	22,4-22,8	22,4-22,8
Roggenmehl			Trockenschtzl.	10-10,1	10
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	—	—
Berlin br.			Torfml. 30/70	10	9,7-10
inkl. Sack	29,5-31,7	29,7-31,7	Kartoffelfl.	19,3-19,4	19,3-19,5

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 14. Juni, vormittags 9 Uhr, Beichte und heil. Abendmahl 9½ Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst (Pfarrvikar Hossenfelder). — Kollekte: Lehmgrubener Diakonissenhaus in Breslau.

Vereins-Kalender.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey" Warmbrunn-Herischdorf. Mittwoch, den 17. Juni, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im „Rosengarten". — U. a. Wahl der Delegierten zum Bundestag am 4.—5. Juli in Bunzlau.

Volksbücherei des Bürgervereins Bad Warmbrunn: Ausgabe jeden Montag, von ½4—½6 Uhr im Gemeindeamt.

Schützengilde. Jeden Mittwoch, nachmittags von 2 Uhr ab: Schießen auf dem Scholzenberge.

M.-G.-V. „Harmonie". Nächste Gesangstunde am Freitag, den 12. Juni, abends 8 Uhr in der Brauerei, bei Sangesbruder Jüttner

Schützengilde Bad Warmbrunn

Sonntag, den 14. Juni und Montag, den 15. Juni

Königs- u. Lagenschießen auf dem Scholzenberg

Ausmarsch: Sonntag, den 14. Juni, vorm. 11 Uhr
Einmarsch: Montag, den 15. Juni, nachm. 7 Uhr
Montag nachm. von 4-6 Uhr: KONZERT
Eintritt 50 Pfg.

Sporttreibende Vereine und Einwohner von Bad Warmbrunn-Herischdorf ladet zum Schiessen ein. — Die Einwohnerschaft von Bad Warmbrunn-Herischdorf wird gebeten an beiden Tagen zu flaggen.

Der Vorstand d. Schützengilde Bad Warmbrunn
e. V.

Kur-Theater
Bad Warmbrunn
Freitag, 7,30 Uhr:
Zum zweiten Male:
Polenblut
Operette von Nebdal.
Sonnabend: Geschlossen.
Sonntag, 7,30 Uhr:
Der fidele Bauer
Operette von Leo Fall.
Montag, 7.30 Uhr:
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank.

Fensterleder
Auto- u. Wagenwaschleder
von 2 bis 6 Mark
gibt ab
Gerberei
Bad Warmbrunn,
Salzgasse 7.

Dienstag, den 16. Juni 1925
im Kurhaus-Saal zu Bad Warmbrunn
Paul Keller-Abend
Persönl. Vortrag
des Dichters
aus seinen eigen. Werken
Anfang abends 8 Uhr
Eintrittskarten zu 2.00 Mk. und 1.50 Mk.
Schülerkarten zu 50 Pfg. in der Buch- und Kunsthandlung von Max Leipelt und an der Abendkasse.

Auch Sie brauchen Kredit!
Wir tragen der Geldarmut Rechnung
und verkaufen bis auf weiteres
Herren- und Jünglings-Kleidung
gegen bequeme Ratenzahlung
bei sofortiger Mitnahme.
Verlangen Sie unsere Bedingungen!
Bekannt niedrige Preise — Beste Qualitäten — Neueste Dessins
Scholz & Co. G. m. b. H. Herischdorf
früher Volksbekleidung A. G. **Warmbrunnerstr. 101**

Sommersprossen
Einfaches wunderb. Mittel teile jedem gern umsonst mit
W. F. Althaus
Heiligenstadt (Eichsf.)

Prima Tafelbutter
in 6 u. 9 Pfund-Postkollis
Pfd. Mk. 1.30.
Tilsiter Vollfett-Käse
1.20 Mk. alles ab hier
gegen Nachnahme
R. Eckart, Tilsit, Jägerstr. 14

Einige Morgen
Wiesen
als erster Schnitt zu verpachten. Gefl. Anfragen
Brucestraße 7.

Piccolo
der wirkliche
Fahrrad-Motor
passt in jedes, auch das leichteste Fahrrad
Preis 120.— Mk.
einschliesslich Einbau
Telos-Filiale
Warmbrunn
Hermsdorferstr. 34.

Gummistempel, Petschafte
empfiehlt
P. Fleischers Buchdruckerei